

präzise die Kanten findet. Der Ansatz und auch die etablierten Methoden werden theoretisch beschrieben und erklärt. Viele, teilweise leider ziemlich verzerrte Abbildungen, unterstützen diese Erklärungen bildlich. Zusätzlich beinhaltet das Buch einige Erklärungen über gängige Bildverarbeitungsmethoden an sich sowie auch Hintergrundinformationen über andere biometrische Methoden. Ein knapper Vergleich des von den Autoren entwickelten Systems mit einem existierenden, nicht näher spezifizierten System sowie ein kurzer Ausblick auf zukünftige

Anforderungen bilden den Abschluss des Buches.

Insgesamt kann dieses Buch leider nur sehr eingeschränkt empfohlen werden, wobei der eigentliche Adressat auch nicht wirklich klar ist. Für Experten aus dem Bereich der Bildverarbeitung bleibt das Buch zu oberflächlich und beschränkt sich zudem auf Altbekanntes, während beispielsweise moderne lernende Systeme (Stichwort „Deep learning“) sowie auch andere aktuelle Veröffentlichungen zur Thematik keinerlei Erwähnung finden. Für den Anwender als Einführung in die Thematik er-

scheinen zumindest diesem Rezensor die Erläuterungen zu wenig an den Laien adressiert und überfordern höchstwahrscheinlich einen Leser, der nicht zumindest über ein prinzipielles Verständnis über digitale Bildverarbeitungsmethoden verfügt. Daher bleibt nur ein kleiner Leserkreis, der letzteres Wissen aufweist und sich kurz und knapp über die Thematik der bildverarbeitungsgestützten Identifikation anhand dentaler Röntgenbilder informieren will.

OA Prof. Dr. med. dent.

Ralf Schulze, Mainz

Indikation

Theoretische Grundlagen und Konsequenzen für die ärztliche Praxis

Der in Tübingen lehrende Mediziner Urban Wiesing (Abb. 1) beschäftigt sich in seiner Monographie mit einem Begriff, der auch im zahnärztlichen Alltag fast täglich benutzt, über dessen semantische Tiefe aber selten reflektiert wird: die Indikation. Der Autor differenziert zwischen der personenbezogenen Indikationsstellung, der zustandsbezogenen Indikationsregel und dem interventions-

bezogenen Indikationsgebiet und widmet dieser wichtigen Unterscheidung das umfangreichste Kapitel (S. 26–83). Neben medizintheoretischen durchdringen ethische Überlegungen das Werk (Kapitel 4: „Die Indikation als Pflicht und Grenze?“; Kapitel 5: „Indikation und die ärztliche Profession“). Wiesing mahnt an, „dass auch dort, wo außermedizinische Ziele von Ärzten mit medizinischen Mitteln angestrebt werden, eine Selbstnormierung durch die Pflicht zur Indikationsstellung verbleibt“ (S. 112 [und 148]).

Erfreulicherweise wird der evidenzbasierten Medizin ein eigenes, durch klärende Ausführungen bestechendes Kapitel gewidmet (Kapitel 6: „Welchen Einfluss nimmt die evidence based medicine auf die Indikation?“). Im Anschluss daran wird auf die (nicht unumstrittene) personalisierte/individualisierte Medizin eingegangen, die derzeit in aller Munde ist. Wiesing vertritt die Ansicht, dass diese „den Ärzten [ermöglicht], in größerem Ausmaß das zu tun, was sie ohnehin tun sollen: individuelle Indikationen zu stellen“ (S. 128).

Auch mit Kapitel 8 kommt der Autor auf ein gegenwärtig stark diskutiertes Thema zu sprechen: „Indikation und Ökonomie“. Die Indikation sieht er lediglich „als Richtschnur, nicht jedoch als effektives Kontrollmittel gegen die Ökonomisierung“ (S. 135).

Die Arbeit bündelt die zuvor geäußerten Gedanken in einer 13-seitigen Zusammenfassung. Der Autor weist darin u.a. auf künftige Entwicklungen einer sich in Bereiche jenseits von Vorbeugung, Heilung und Linderung ausweitenden Medizin hin und betont, dass weiterhin darauf zu achten sei, dass eine „Indikationsstellung gewährleistet bleibt, um das Vertrauen in den Berufsstand nicht zu gefährden“ (S. 148).

Ein philosophischer Epilog zur Indikation mit einem Fokus auf das „Unumgängliche“, „Unzugängliche“ und „Unzulängliche“ des durch Beschränktheit gekennzeichneten ärztlichen Handelns regt den geneigten Leser auch nach Abschluss seiner Lektüre zu nachhaltigem Denken an. Das 9-seitige Literaturverzeichnis



(Quelle: www.urbanwiesing.de/mediathek.html)

Abbildung 1 Prof. Dr. med. Dr. phil. Urban Wiesing



Urban Wiesing, Kohlhammer, Stuttgart 2017, ISBN 978-3-17-033010-8, 163 Seiten, 35,00 Euro

(© Kohlhammer)

- Richard Koch: Ärztliches Denken. Abhandlungen über die philosophischen Grundlagen der Medizin. Springer, Berlin 1923
- Karl Eduard Rothsuh: Prinzipien der Medizin. Urban & Schwarzenberg. München 1965
- Wolfgang Wieland: Diagnose. Überlegungen zur Medizintheorie. de Gruyter, Berlin 1975
- Thure von Uexküll, Wolfgang Wesiack: Theorie der Humanmedizin. Grundlagen ärztlichen Denkens und Handelns. 3. Aufl. Urban & Fischer, München 1988
- Rudolf Gross; Markus Löffler: Prinzipien der Medizin. Eine Übersicht ihrer Grundlagen und Methoden. Springer, Berlin 1998
- Walter Pieringer, Franz Ebner (Hrsg.): Zur Philosophie der Medizin. Springer, Wien 2000
- Urban Wiesing: Wer heilt hat Recht? Schattauer, Stuttgart 2004
- Andrea Dörris, Volker Lipp (Hrsg.): Medizinische Indikation. Ärztliche, ethische und rechtliche Perspektiven. Grundlagen und Praxis. Kohlhammer, Stuttgart 2015

Tabelle 1 Empfehlenswerte Auswahl deutschsprachiger Bücher zur Medizintheorie (Tab. 1: J. C. Türp)

schließlich stellte eine reichhaltige und wertvolle Quelle themenbezogener Literatur dar.

Der Rezensent prophezeit, dass sich Urban Wiesings Monographie in die Handvoll zeitloser medizintheoretischer Lehrwerke einreihen wird, die

der Medizin (und Zahnmedizin) erst den erforderlichen wissenschaftlich-theoretischen Unterbau geben, der diese Fächer zu Handlungswissenschaften macht (Tab. 1). Gerade die Zahnmedizin, deren praktisch-wissenschaftlicher Charakter in vielen

Bereichen weniger stark zum Vorschein kommt, als es ihrem Selbstverständnis entspricht, sollte dafür dankbar sein.

Prof. Dr. Jens C. Türp, Basel

Autorinnen und Autoren für wissenschaftliche Beiträge gesucht

- Beschäftigen Sie sich mit einem zahnärztlichen Thema besonders intensiv?
- Möchten Sie andere an Ihrem Wissen und Ihren Erfahrungen teilhaben lassen?
- Dann schreiben Sie eine Originalarbeit, einen Übersichtsartikel oder einen Fallbericht für die DZZ – gerne in deutscher Sprache.

Nähere Informationen zum Aufbau eines wissenschaftlichen Beitrages finden Sie unter:

<https://www.online-dzz.de/autorengutachter/>

Wir beraten Sie gern! Wenn Sie eine Idee für einen wissenschaftlichen Beitrag haben, melden Sie sich gerne bei der DZZ-Schriftleitung. Unsere Kontaktdaten finden Sie auf der neuen Webseite unter

<https://www.online-dzz.de/schriftleitung/>